

# Der Ereignisdialog

# Die Kraft des Ereignisses

Die Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts



**Helmut-Whitey Kritzinger**

Diplom-Psychologe | Founder



PHÖNIX-VERLAG • HEIDELBERG & LONDON

# **Der Ereignidialog**

## **Das Standardwerk**

### **der Kommunikation**

**Die Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts**

Warum das Denken in Ursachen uns nicht weiterbringt – und Ereignisse unser Denken, Fühlen, Entscheiden und Handeln verändern

**Helmut-Whitey Kritzinger**

[www.kritzinger.ai](http://www.kritzinger.ai)

# Autor

**Helmut-Whitey Kritzinger**

Diplom-Psychologe · Existenzialist · Unternehmer · Keynote-Speaker

# Verlag

**Phönix-Verlag Heidelberg & London**

[www.dialogein.ai](http://www.dialogein.ai)

ISBN E-Book: 978-3-945702-60-4

ISBN Print: 978-3-945702-61-1

ISBN E-Book: 978-3-945702-62-8 Englishversion

ISBN Print: 978-3-945702-62-5 Englishversion

1. Auflage: 2026

## **Haftungshinweis:**

Die Inhalte dieses Buches wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt.

Autor und Verlag übernehmen keine Haftung für etwaige Schäden oder Nachteile materieller oder immaterieller Natur, die unmittelbar oder mittelbar aus der Anwendung der dargestellten Inhalte entstehen.

Das Werk dient der Information, Reflexion und Weiterbildung und ersetzt keine individuelle psychologische, medizinische, therapeutische oder rechtliche Beratung.

## **KI- und Data-Mining-Vorbehalt nach § 44b UrhG – Text und Data Mining**

Die Rechteinhaber behalten sich ausdrücklich alle Rechte zur Nutzung dieses Werkes für Text- und Data-Mining, maschinelles Lernen sowie das Training, die Entwicklung und Optimierung von Systemen Künstlicher Intelligenz vor. Jede entsprechende Nutzung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Rechteinhabers, soweit gesetzlich zulässig.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	15
<b>Einführung</b> .....	17
<b>Kapitel 2</b> .....	35
Die Kultur des Warum.....	35
Wie das Kausaldenken unsere Welt geprägt hat.....	35
Warum Menschen Ursachen suchen.....	37
Künstliche Intelligenz als Vollendung des Kausaldenkens.....	47
Warum das 21. Jahrhundert eine zweite Frage braucht.....	48
Die Entdeckung des Ereignisses.....	49
Die Schwelle zum Ereignisdenken.....	49
<b>Kapitel 3</b> .....	53
Das Ereignis.....	53
Die kleinste Einheit von Entwicklung - Die Täuschung der Stabilität.....	53
Heraklit und der Strom der Welt.....	54
Von der Substanz zur Dynamik.....	54
Was ist ein Ereignis?.....	55
Heidegger und das Ereignis des Sichtbarwerdens.....	56
Martin Buber und die Kraft der Begegnung.....	57
Gregory Bateson und die Muster des Geschehens.....	57
Niklas Luhmann und die Unmöglichkeit vollständiger Beobachtung.....	58
Resonanz als Ereignisverstärker.....	59
Warum nicht jedes Geschehen zum Ereignis wird.....	59
Das Ereignis als Ursprung von Entwicklung.....	60
Der Ereignisraum.....	60
Die Welt als Netzwerk von Ereignissen.....	61
<b>Kapitel 4</b> .....	65
Die geistigen Wurzeln des Ereignisdenkens.....	65
Warum das 21. Jahrhundert eine neue Kultur des Verstehens braucht - Ideen haben eine Biografie.....	66
Heraklit – Die Welt als Strom.....	66
Heidegger – Das Sichtbarwerden der Welt.....	66
Gadamer – Verstehen als Begegnung.....	67
Martin Buber – Der Mensch wird am Du zum Ich.....	67
Merleau-Ponty – Die Wiederentdeckung der Wahrnehmung.....	68
Antonio Damasio – Gefühle als Navigationssystem.....	69
Jaak Panksepp – Das SEEKING-System.....	70
Edgar Schein – Die Kunst des gemeinsamen Verstehens.....	70
Humberto Maturana und Francisco Varela – Wirklichkeit als Mitgestaltung.....	71
Niklas Luhmann – Die Herausforderung der Komplexität.....	71
Hartmut Rosa – Resonanz als Antwortbeziehung.....	72
Das KI-Zeitalter als Geburtshelfer des Ereignisdenkens.....	72

Die große Synthese.....	74
Definition.....	73
Das Ereignisrad als Landkarte des 21. Jahrhunderts.....	74
<b>Kapitel 5</b> .....	77
Wahrnehmung - Das Tor zum Ereignis.....	77
Das Unsichtbare inmitten des Sichtbaren.....	77
Husserl und die Rückkehr zu den Sachen selbst.....	78
Die Illusion objektiver Wahrnehmung.....	78
<b>Kapitel 6</b> .....	89
Das Rätsel hinter dem Spiegel.....	89
Neuropsychologie – Das Gehirn konstruiert das Selbst.....	90
Das Selbst als verkörperter Prozess.....	90
Das Gehirn simuliert ein Selbst-Modell.....	90
Der Ego-Tunnel: Das Selbst verbirgt sich selbst.....	91
Biologie & Neurowissenschaft – Kein stabiles Substrat.....	92
Psychologie – Das Selbst als narrative Fiktion.....	94
Übergreifende Schlussfolgerung – Das Ich als emergentes Phänomen.....	98
Fazit: Ein Strom, kein Ding.....	100
<b>Kapitel 7</b> .....	103
Resonanz.....	103
Warum Entwicklung nicht durch Kontrolle entsteht - Die große Sehnsucht nach Kontrolle.....	103
Das Kontrollparadox.....	104
Hartmut Rosa und die Wiederentdeckung der Resonanz.....	104
Was Resonanz wirklich bedeutet.....	105
Die Neurobiologie der Resonanz.....	105
Resonanz im Ereignisrad.....	1
<b>Kapitel 8</b> .....	117
Die Entstehung von Bedeutung.....	117
Warum Sinn nicht gefunden, sondern erzeugt wird - Die eigentliche Frage unserer Zeit.....	117
Die große Verwechslung.....	117
Die Welt enthält keine Bedeutung.....	118
Vom Wissen zum Verstehen.....	118
<b>Kapitel 9</b> .....	129
Der Ereignisdialog.....	129
Wie Menschen gemeinsam Wirklichkeit sichtbar machen - Warum gute Gespräche selten sind.....	129
Die Geburt des Ereignisdialogs.....	129
Von der Erklärung zur Entfaltung.....	130
Martin Buber und das Geheimnis des Zwischen.....	130
David Bohm und der wahre Dialog.....	131
Edgar Schein und die Kunst des Zuhörens.....	131
Das eigentliche Ziel.....	132

Das Schema des Ereignisdialogs.....	132
Die fünf Merkmale des Ereignisdialogs.....	133
1. Vorrang der Wahrnehmung.....	132
2. Vorrang des Ereignisses.....	132
3. Resonanzorientierung.....	133
4. Bedeutungsbildung.....	133
5. Entwicklungsorientierung.....	133
Das Ereignisrad im Dialog.....	135
<b>Kapitel 10</b> .....	143
Das Ereignisrad - Das Kernmodell des Ereignisdenkens.....	143
Warum wir neue Modelle brauchen.....	143
Die sechs Felder des Ereignisrades.....	144
Erste Phase: Wahrnehmung.....	145
Zweite Phase: Ereignis.....	145
Dritte Phase: Resonanz.....	145
Vierte Phase: Bedeutung.....	145
Vierte Phase: Bedeutung.....	146
Sechste Phase: Entwicklung.....	146
<b>Kapitel 11</b> .....	145
Die Zehn Prinzipien des Ereignisdenkens - Die innere Haltung der Ereignisgesellschaft.....	145
Das Ereignisrad und die 10 Prinzipien.....	145
<b>Kapitel 12</b> .....	167
Nicht-Kausalität in Coaching, Therapie und Beratung.....	167
Die Grenzen des Ursachendenkens in der Praxis.....	169
Vom Problemträger zum Ereignisträger.....	170
Schema 2 – Der Paradigmenwechsel professioneller Begleitung.....	170
Die Krise der Expertenrolle.....	171
Die neue Rolle des Coachs.....	172
Fallstudie 1 – Coaching.....	173
Therapie als Ereignisraum.....	173
Symptome neu verstehen.....	174
Fallstudie 2 – Therapie.....	174
Die therapeutische Revolution der Bedeutung.....	175
Beratung in Organisationen.....	176
Fallstudie 3 – Führung und Transformation.....	177
Die fünf Aufgaben professioneller Begleiter.....	178
1. Wahrnehmung erweitern.....	178
2. Ereignisse sichtbar machen.....	189
3. Resonanz vertiefen.....	179
4. Bedeutung ermöglichen.....	179
5. Antwortfähigkeit fördern.....	179
Das Ereignisrad in der professionellen Praxis.....	179
Die Zukunft professioneller Begleitung.....	180

Die Verbindung zur Ereignisgesellschaft.....	181
<b>Kapitel 13</b> .....	186
Das Sechs-Phasen-Modell des Ereignisdialogs.....	187
Wie aus Wahrnehmung Entwicklung entsteht.....	187
Warum der Ereignisdialog ein eigenes Verfahren benötigt.....	187
Die Grenzen klassischer Gesprächsmodelle.....	188
Die Grundidee des Modells.....	189
Die Architektur des Ereignisdialogs.....	190
<b>Kapitel 14</b> .....	209
Die Sprache des Ereignisses - Wie Worte Wirklichkeit erschaffen.....	209
Die Grenzen unserer Sprache sind die Grenzen unserer Wirklichkeit. Die fünf Sprachräume des Ereignisdenkens.....	210
Sprachraum 1 – Wahrnehmungssprache.....	210
Die Sprache des Sehens.....	210
Sprachraum 2 – Resonanzsprache.....	212
Die Sprache der Berührung.....	212
Sprachraum 3 – Entfaltungssprache.....	213
Die Sprache der Möglichkeiten.....	213
Schema 5.....	214
Die Öffnung des Denkraums.....	214
Sprachraum 4 – Verdichtungssprache.....	215
Die Sprache der Klarheit.....	215
Sprachraum 5 – Integrationssprache.....	216
Die Sprache der Entwicklung.....	216
Die 100 Ereignisfragen.....	217
Die 150 Ereignisformulierungen.....	219
Die Sprache der Führung.....	220
Die Sprache des Coachings.....	221
Die Sprache der Therapie.....	221
Sprache und Organisationen.....	222
Sprache und KI.....	223
Die Geburt einer Ereignissprache.....	223
Praxisbeispiel.....	223
Wissenschaftliche Einordnung.....	225
<b>Kapitel 15</b> .....	233
Führung im Zeitalter der Ereignisse.....	233
Warum die besten Führungskräfte nicht kontrollieren, sondern sichtbar machen.....	233
Die stille Krise moderner Führung.....	234
Das Ende der Kontrollillusion.....	235
Komplexität ersetzt Vorhersagbarkeit.....	235
Vom Manager zum Wahrnehmungsarchitekten.....	236
Führung als Sichtbarmachung.....	237
Aufmerksamkeit als wichtigste Führungsressource.....	237

Resonanz als Führungsfähigkeit.....	238
Das Ereignisrad als Führungsinstrument.....	239
Führung als Bedeutungsarbeit.....	240
Das Führungsmanifest des Ereignisdenkens.....	242
<b>Kapitel 16</b> .....	247
Die lernende Organisation als Ereignisraum. Wie Unternehmen Zukunft wahrnehmen lernen.....	247
Warum Unternehmen die Zukunft oft übersehen.....	248
Die Unsichtbarkeit der Zukunft.....	249
Das Manifest der Ereignisorganisation.....	255
<b>Kapitel 17</b> .....	259
Künstliche Intelligenz und das menschliche Ereignis - Warum das KI-Zeitalter das Ereignisdenken notwendiger macht denn je.....	259
Die sechs menschlichen Zukunftskompetenzen.....	264
1. Wahrnehmungskompetenz.....	264
2. Ereigniskompetenz.....	264
3. Resonanzkompetenz.....	264
4. Bedeutungskompetenz.....	265
5. Antwortkompetenz.....	265
6. Entwicklungskompetenz.....	265
Schema 6.....	265
Die Gefahr der algorithmischen Welt.....	266
Vom Wissensarbeiter zum Bedeutungsarbeiter.....	267
<b>Kapitel 18</b> .....	275
Bildung für die Ereignisgesellschaft.....	275
Warum Schulen, Hochschulen und Weiterbildung neu denken lernen müssen.....	275
Die Bildungsfrage unserer Zeit.....	275
Bildung als Entwicklung von Antwortfähigkeit.....	277
1. Wahrnehmungskompetenz.....	278
2. Ereigniskompetenz.....	278
3. Resonanzkompetenz.....	278
4. Bedeutungskompetenz.....	279
5. Antwortkompetenz.....	279
6. Entwicklungskompetenz.....	279
Schema 7.....	280
Das Ereignisrad der Bildung.....	281
Die Kunst des Fragens.....	282
Die Bedeutung des Dialogs.....	283
Die Ereignispädagogik.....	283
Das Bildungsmanifest der Ereignisgesellschaft.....	287
<b>Kapitel 19</b> .....	289
Die Ereignisgesellschaft.....	289
Eine Vision für das 21. Jahrhundert.....	289

<b>Kapitel 20 - Anhang</b> .....	305
Die 10 Prinzipien des Ereignisdenkens.....	305
Die 100 Ereignisfragen.....	306
Leitfrage des gesamten Katalogs.....	306
Coaching (20 Fragen).....	306
Therapie (20 Fragen).....	307
Führung (20 Fragen).....	308
Konflikte (20 Fragen).....	309
Selbstreflexion (20 Fragen).....	310
Die 150 Ereignisformulierungen.....	311
Die 15 Dialog-Fallstudien (Vollversion).....	316
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	319
<b>Glossar</b> .....	325

# Vorwort

Das Warum war die große Kulturtechnik des Industriezeitalters. Doch die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts verlangen eine andere Frage: *Was zeigt sich hier?* Denn die Zukunft erscheint zunächst nicht als Zukunft. Sie erscheint als Ereignis.

Der Mensch wird hier nicht primär als Vernunftwesen, Arbeitskraft, Konsument oder Informationsverarbeiter verstanden – sondern als ein Wesen, das auf Wirklichkeit antwortet und sich durch diese Antworten entwickelt.

Die Wiederentdeckung des Ereignisses vertieft das lineare Denken und löst dieses mehr und mehr ab. Das Kausalitätsdenken stammt aus der Zeit, in der Maschinen begannen, das Leben der Menschen zu bestimmen – und Psychologen und Psychiater haben bis heute dieses Verständnis von Leben übernommen – mit fatalen Folgen für Millionen Patienten, weltweit. Dies meint deutlich, dass die Gesetze der Physik und Maschinenteknik (auch KI) \* mit den seelischen und psychischen Funktionen und Mechanismen der menschlichen Psyche in kausaler oder linearer Art und Weise je zu tun hatten! Da kein klar bestimmbares Selbst des Menschen existiert, kann es von daher auch weder Bestimmung, Schöpfung, Schicksal oder Karma geben.

Die bedeutendsten Veränderungen unseres Lebens beginnen selten mit einer Erklärung. Sie beginnen mit einem Ereignis.

Ein Gespräch, das alles verändert. Ein Satz, der hängen bleibt. Ein Moment, der im Rückblick als Wendepunkt erscheint, obwohl er im Augenblick selbst kaum auffiel. Wer beginnt, sein eigenes Leben genauer zu betrachten, macht eine erstaunliche Entdeckung: Es lässt sich kaum als Kette von Ursachen erzählen. Es erzählt sich als Folge von Ereignissen.

Genau mit dieser Beobachtung beginnt dieses Buch.

### **Warum dieses Buch entstanden ist**

Jedes Buch besitzt eine Geschichte. Manche beginnen mit einer Idee, andere mit einer Beobachtung, wieder andere mit einem Problem. Dieses Buch begann mit einem Staunen – dem Staunen darüber, dass Menschen ihr Leben häufig anders erklären, als sie es tatsächlich erlebten.

Über viele Jahre hinweg, in der Therapie, im Coaching, in Unternehmen, in Bildungsinstitutionen und in unzähligen persönlichen Gesprächen, zeigte sich immer wieder dieselbe Erfahrung. Menschen erzählten ihre Geschichten über Ursachen. Doch wenn man genauer hinsah, wurden ihre Leben von etwas anderem geprägt: nicht von Ursachen, sondern von Ereignissen.

Im Rückblick glich das Leben weniger einer Kette von Ursachen als einer Folge bedeutsamer Ereignisse. Diese Beobachtung ließ nicht mehr los.

Warum verändert ein einziger Augenblick manchmal ein ganzes Leben? Warum kann ein Gespräch mehr bewirken als Jahre der Analyse? Warum erinnern wir uns oft an bestimmte Momente mit erstaunlicher Klarheit, während wir die meisten Ursachen längst vergessen haben? Diese Fragen führten immer tiefer. Zunächst schienen es psychologische Fragen zu sein. Später wurde deutlich: Sie berühren unser *gesamtes* Verständnis von Wirklichkeit. Denn hinter jeder Antwort verbirgt sich ein Menschenbild – und hinter jedem Menschenbild ein Weltbild. Kommen Sie mit auf eine Reise in die Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts, ins Zeitalter des Ereignisdenkens.

London, 14.01.2026 Helmut-Whitey Kritzinger

# Einführung

Die moderne Welt wurde vom Warum geprägt. Warum fällt ein Stein zu Boden? Warum entsteht Krankheit? Warum scheitert eine Beziehung? Warum kündigt ein Mitarbeiter? Warum geraten Gesellschaften in Krisen?

Die Suche nach Ursachen war über Jahrhunderte hinweg eine der erfolgreichsten Kulturtechniken der Menschheit. Sie ermöglichte Wissenschaft, Medizin, Technik, Fortschritt. Isaac Newton erklärte Bewegungen durch Ursachen. Die Medizin suchte Ursachen von Krankheiten. Ingenieure suchten Ursachen technischer Probleme. Ökonomen suchten Ursachen wirtschaftlicher Entwicklungen. Das Grundmuster war einfach: Ursache, dann Wirkung. Ohne Kausaldenken gäbe es keine moderne Welt.

Doch jede Kulturtechnik besitzt einen Gültigkeitsbereich. Und jede Kulturtechnik erreicht irgendwann ihre Grenzen.

## Die Grenzen der Erklärung

Viele Herausforderungen des 21. Jahrhunderts lassen sich nicht mehr durch lineare Ursache-Wirkungs-Modelle verstehen. Organisationen verhalten sich komplex. Märkte reagieren unvorhersehbar. Gesellschaften verändern sich sprunghaft. Menschen entwickeln sich nicht linear. Beziehungen folgen keiner Formel. Biografien verlaufen selten nach Plan.

Die Wirklichkeit erscheint zunehmend als ein Geflecht miteinander verbundener Ereignisse. Was ist die Ursache einer Sinnkrise? Was ist die Ursache von Kreativität? Was ist die Ursache von Vertrauen? Was ist die Ursache einer plötzlichen Lebenswende? Oft finden wir viele Erklärungen – und dennoch bleibt etwas Wesentliches unberührt.

Nehmen wir ein einfaches Beispiel: Ein Mitarbeiter verlässt ein Unternehmen. Warum? War es das Gehalt? Die Führungskraft? Die Unternehmenskultur? Die persönliche Lebenssituation? Die wirtschaftliche Lage? Die Antwort lautet meist: alles zusammen – und noch vieles mehr. Je genauer wir hinschauen, desto schwieriger wird es, eine einzelne Ursache zu identifizieren. Die Wirklichkeit beginnt sich unserer Ursachenlogik zu entziehen.

### **Die Entdeckung des Ereignisses**

Dieses Buch beginnt mit einer einfachen Beobachtung: Menschen stellen häufig die falsche Frage. Nicht, weil sie dumm oder ungebildet wären – sondern weil sie gelernt haben, auf eine bestimmte Weise zu denken.

Wenn etwas geschieht, fragen wir fast automatisch: Warum ist das passiert? Diese Frage wirkt selbstverständlich. Doch sie lenkt unsere Aufmerksamkeit in eine bestimmte Richtung. Sie führt uns zur Vergangenheit. Sie sucht Ursachen, Auslöser, Erklärungen – manchmal auch Schuldige.

Es gibt jedoch eine andere Möglichkeit. Eine Frage, die weniger erklärt und mehr sichtbar macht. Sie lautet:

Was zeigt sich hier gerade? Diese Frage steht im Zentrum des Ereignisdenkens.

### **Die unsichtbare Brille unseres Denkens**

Jeder Mensch betrachtet die Welt durch Denkmodelle – meist unbewusst. Wir nehmen sie nicht wahr, weil wir mit ihnen wahrnehmen. Sie funktionieren wie eine Brille, die wir seit unserer Kindheit tragen. Weil sie ständig vor unseren Augen ist, vergessen wir, dass sie überhaupt existiert.

Eine dieser Brillen ist das Kausaldenken. Wann immer etwas geschieht, suchen wir nach Ursachen. Wenn ein Unternehmen scheitert, fragen wir: Warum ist es gescheitert? Wenn eine Beziehung endet: Warum ist sie zerbrochen? Wenn ein Mensch krank wird: Was hat die Krankheit verursacht? Wenn eine Gesellschaft in eine Krise gerät: Wer trägt die Schuld?

Das Kausaldenken gehört zu den größten Erfolgsmodellen der Menschheitsgeschichte. Die moderne Wissenschaft wurde auf ihm aufgebaut. Deshalb geht es in diesem Buch nicht darum, das Kausaldenken abzuschaffen. Es geht darum, seine Grenzen zu erkennen. Das Kausaldenken folgt einer bestimmten Bewegung: Es blickt zurück. Es sucht Auslöser. Es rekonstruiert Zusammenhänge. Es erklärt. Diese Bewegung ist wertvoll – doch sie besitzt eine Nebenwirkung. Sie richtet Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf die Vergangenheit.

Das Ereignisdenken schlägt eine andere Bewegungsrichtung vor. Es fragt: Was zeigt sich hier? Diese Frage richtet Aufmerksamkeit auf die Gegenwart. Sie untersucht nicht primär die Entstehung. Sie untersucht das Erscheinende.

Stellen wir uns vor, ein Mensch verliert seine Arbeit. Das Kausaldenken fragt: Warum ist das passiert? Mögliche Antworten: Wirtschaftskrise, Restrukturierung, Fehlentscheidungen, Marktveränderungen. Das Ereignisdenken fragt: Was zeigt sich durch dieses Ereignis? Plötzlich entstehen andere Möglichkeiten: Eine bisher verdrängte Unzufriedenheit wird sichtbar. Ein neuer Lebensabschnitt kündigt sich an. Eine Veränderung fordert Aufmerksamkeit. Eine Neuorientierung wird möglich.

Beide Fragen sind legitim. Doch sie erzeugen unterschiedliche Wirklichkeiten.

## **Zwei Logiken im Vergleich – Sokrates hatte recht**

Das Kausaldenken beruht auf fünf Grundannahmen: Jedes Ereignis besitzt eine Ursache. Ursachen lassen sich finden. Wer die Ursache kennt, versteht das Geschehen. Kontrolle entsteht durch Wissen. Und Zukunft lässt sich aus der Vergangenheit prognostizieren.

Das Ereignisdenken basiert auf anderen Annahmen: Wirklichkeitserscheint als Ereignis – nicht als Objekt, nicht als Ursache, sondern als Geschehen. Wahrnehmung geht der Erklärung voraus. Bedeutung entsteht – sie ist nicht bereits vorhanden. Dialog erzeugt Erkenntnis. Und Orientierung ist wichtiger als Kontrolle.

Wo das Kausaldenken nach Ursache, Erklärung, Analyse, Kontrolle, Vergangenheit, Problem, Diagnose, Antwort, Prognose und Objektivität fragt, fragt das Ereignisdenken nach Ereignis, Wahrnehmung, Präsenz, Resonanz, Gegenwart, Bedeutung, Entdeckung, Frage, Orientierung und Beziehung.

Das Kausaldenken entstand in einer Zeit, in der die Welt häufig als Maschine verstanden wurde – mit Teilen, Funktionen, Ursachen und Wirkungen. Wenn eine Maschine nicht funktioniert, suchen wir den Defekt. Diese Logik funktioniert hervorragend bei technischen Systemen. Doch Menschen sind keine Maschinen. Beziehungen sind keine Maschinen. Organisationen sind keine Maschinen. Gesellschaften sind keine Maschinen.

Das Ereignisdenken verwendet eine andere Metapher: Die Welt erscheint als Ereignisraum. In diesem Raum geschieht fortwährend etwas. Menschen begegnen einander. Bedeutungen entstehen. Perspektiven verändern sich. Möglichkeiten werden sichtbar. Nichts ist vollständig vorhersehbar, nichts vollständig kontrollierbar – doch vieles ist wahrnehmbar. In der Mäeutik des Sokrates wird erst durch das vollständige Wahrnehmen aller Ge-

fühle, Gedanken und aktuellen Lebensumstände im beidseitigen Dialog und Gesehenswerdens (und nicht im Monolog des Beraters/Coach/Therapeuten) das Subjektive Erleben zur Realität – ein Geburtsprozess des prozessorientierten Ereignisdialoges.

### **Die Macht der Aufmerksamkeit**

Jede Frage lenkt Aufmerksamkeit. Und Aufmerksamkeit erzeugt Wirklichkeit. Wer nach Schuld sucht, findet Schuld. Wer nach Ursachen sucht, findet Ursachen. Wer nach Bedeutung sucht, findet Bedeutung.

Deshalb ist Ereignisdenken keine Technik. Es ist eine Form der Aufmerksamkeit.

Die wichtigste Frage des gesamten Buches lautet: Was zeigt sich hier gerade? Diese Frage verlangsamt Bewertungen. Sie reduziert vorschnelle Interpretationen. Sie öffnet Wahrnehmung. Sie schafft Raum. Sie macht sichtbar. Sie verändert die Qualität eines Gesprächs, die Qualität von Führung, die Qualität von Therapie, die Qualität von Lernen – und manchmal die Qualität eines ganzen Lebens.

Wer beginnt, ereignisorientiert zu denken, erlebt häufig eine Irritation. Das vertraute Bedürfnis nach Erklärungen verliert seine Selbstverständlichkeit. Plötzlich wird sichtbar: Nicht jede Situation braucht eine Ursache – manche Situationen brauchen zunächst Aufmerksamkeit. Nicht jede Erfahrung verlangt eine Diagnose – manche Erfahrungen verlangen Wahrnehmung. Nicht jede Krise verlangt eine Lösung – manche Krisen enthalten bereits eine Botschaft.

Hier beginnt das Ereignisdenken. Hier beginnt die Reise dieses Buches.

## **Die geistigen Wurzeln des Ereignisdenkens**

Kein Gedanke entsteht aus dem Nichts. Auch das Ereignisdenken ist nicht die Erfindung eines einzelnen Menschen. Es ist der Versuch, verschiedene Denkströmungen zusammenzuführen, die bislang häufig nebeneinander existierten. Man könnte sagen: Das Ereignisdenken ist weniger eine neue Insel als vielmehr eine Brücke – zwischen Philosophie und Praxis, zwischen Wissenschaft und Erfahrung, zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Technologie und Menschlichkeit, zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Edmund Husserl formulierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen bemerkenswerten Satz: „Zu den Sachen selbst.“ Damit wandte er sich gegen die Tendenz, Wirklichkeit vorschnell durch Theorien zu ersetzen. Husserl erinnerte daran: Bevor wir etwas erklären können, müssen wir es zunächst wahrnehmen. Bevor wir urteilen können, müssen wir sehen. Bevor wir interpretieren, müssen wir erfahren. Diese Einsicht erscheint selbstverständlich – tatsächlich ist sie revolutionär. Denn sie stellt Wahrnehmung vor Erklärung. Genau hier beginnt auch das Ereignisdenken: nicht mit Theorien, Diagnosen oder Bewertungen, sondern mit Aufmerksamkeit. Mit dem Versuch zu erkennen: Was zeigt sich hier eigentlich?

Husserls Schüler Martin Heidegger ging einen Schritt weiter. Für ihn war Wirklichkeit kein fertiges Objekt, sondern etwas, das sich ereignet. Heidegger verwendete hierfür den Begriff des „Ereignisses“ – nicht als einzelnes Geschehen, sondern als grundlegende Weise, wie Wirklichkeit erscheint. Etwas zeigt sich. Etwas tritt hervor. Etwas wird offenbar. Viele Gedanken dieses Buches wären ohne diese philosophische Spur kaum denkbar.

Eine zweite Wurzel führt zum dialogischen Denken. Martin Buber beschrieb das menschliche Leben als ein Geschehen von Begegnungen. Berühmt wurde seine Unterscheidung zwischen Ich–Es und Ich–Du. Im Ich–Es-Verhältnis betrachten wir die Welt als Objekt. Im Ich–Du-Verhältnis begegnen wir ihr. Ereignisse entstehen häufig dort, wo Menschen aufhören, die Welt lediglich zu analysieren, und beginnen, ihr wirklich zu begegnen. Viele der tiefsten Veränderungen unseres Lebens entstehen nicht durch Informationen, sondern durch Begegnungen – mit Menschen, mit Ideen, mit Krisen, mit uns selbst.

Hans-Georg Gadamer zeigte, dass Verstehen niemals ein rein technischer Vorgang ist. Verstehen entsteht im Gespräch, im Austausch von Perspektiven, im Dialog. Bedeutung wird nicht gefunden wie ein Gegenstand – sie wird gemeinsam hervorgebracht. Diese Einsicht bildet die Grundlage für den dialogischen Charakter des Ereignisdenkens: Bedeutung entsteht nicht im Ereignis allein, sondern in der Auseinandersetzung mit dem Ereignis – zwischen Menschen, zwischen Erfahrungen, zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Gregory Bateson stellte eine Frage, die bis heute zu den faszinierendsten des Denkens gehört: Welches Muster verbindet? Bateson erkannte, dass lebendige Systeme nicht primär durch einzelne Ursachen verstanden werden können. Sie entstehen durch Beziehungen, Wechselwirkungen, Muster, Kontexte. Das Ereignisdenken übernimmt genau diese Perspektive: Es fragt selten „Was ist die Ursache?“, sondern häufiger „Welches Muster wird sichtbar?“

Niklas Luhmann beschrieb die moderne Gesellschaft so präzise wie kaum ein anderer Denker. Seine zentrale Beobachtung lautete: Die Welt ist komplexer, als jeder Einzelne erfassen kann. Es gibt immer mehr Möglichkeiten, als gleichzeitig berücksichtigt

werden können. Jedes Ereignis beginnt deshalb mit einer Unterscheidung: Etwas wird sichtbar, etwas anderes bleibt im Hintergrund. Wahrnehmung ist immer Auswahl – und genau deshalb so bedeutsam.

Vielleicht besitzt keine Theorie der Gegenwart eine größere Nähe zum Ereignisdenken als die Resonanztheorie von Hartmut Rosa. Rosa beschreibt moderne Gesellschaften als Systeme permanenter Beschleunigung – doch Geschwindigkeit allein erzeugt keine Beziehung, im Gegenteil, sie kann Entfremdung fördern. Deshalb stellt Rosa dem Begriff der Beschleunigung den Begriff der Resonanz gegenüber. Resonanz bedeutet: Die Welt antwortet. Etwas berührt uns, spricht uns an, verändert uns. Hier findet das Ereignisdenken eine seiner zentralen Dimensionen: Nicht jedes Ereignis berührt – aber jedes bedeutsame Ereignis erzeugt Resonanz.

## **Die Wiederentdeckung des fühlenden Menschen**

Eine der bemerkenswertesten Entwicklungen der letzten Jahrzehnte fand nicht in der Philosophie statt, sondern in der Hirnforschung. Lange Zeit dominierte ein Menschenbild, das den Menschen primär als rationales Wesen verstand: Denken wichtiger als Fühlen, Logik wichtiger als Emotion, Analyse wichtiger als Intuition. Die moderne Neurowissenschaft begann dieses Bild grundlegend zu verändern.

Der Neurowissenschaftler Antonio Damasio untersuchte Menschen, deren emotionale Zentren des Gehirns geschädigt waren. Das Ergebnis war überraschend: Diese Menschen konnten weiterhin logisch denken, analysieren, vergleichen, argumentieren, rechnen – und dennoch waren viele von ihnen kaum noch entscheidungsfähig. Sie wussten nicht mehr, was wichtig war. Sie konnten Möglichkeiten erkennen, aber keine Prioritäten bilden.

Damasio zog daraus eine folgenreiche Schlussfolgerung: Emotionen sind keine Störung rationalen Denkens – sie sind eine Voraussetzung dafür. Menschen entscheiden nicht trotz ihrer Gefühle. Sie entscheiden mit ihnen. Für das Ereignisdenken besitzt diese Erkenntnis enorme Bedeutung. Sie erklärt, warum Resonanz eine so zentrale Rolle spielt: Resonanz ist nicht bloß ein angenehmes Gefühl, sondern ein Orientierungsmechanismus. Sie zeigt an, dass etwas Bedeutung besitzt.

Noch tiefer führt die Arbeit von Jaak Panksepp, dem Begründer der affektiven Neurowissenschaft. Er stellte eine einfache, aber revolutionäre Frage: Welche emotionalen Grundsysteme tragen menschliches Verhalten? Seine Forschung zeigte, dass unterhalb unseres bewussten Denkens evolutionär alte Motivationssysteme wirken – darunter SEEKING (Erkunden), CARE (Fürsorge), PLAY

(Spiel), FEAR (Furcht), RAGE (Wut), PANIC/GRIEF (Trennungsschmerz) und LUST (Bindung).

Besonders bedeutsam ist das SEEKING-System. Es beschreibt die grundlegende Neugier des Lebendigen – den Drang, Neues zu entdecken, Zusammenhänge zu erkennen, Möglichkeiten zu erforschen. Hier entsteht eine faszinierende Verbindung zum Ereignisdenken: Ein bedeutsames Ereignis aktiviert häufig genau dieses Suchsystem. Plötzlich wird Aufmerksamkeit mobilisiert, Neugier entsteht, Orientierung wird gesucht, neue Fragen tauchen auf. Das Ereignis wirkt wie ein Impuls, der Entwicklung in Gang setzt. Panksepps Forschung zeigt damit, dass Entwicklung nicht allein kognitiv verstanden werden kann – sie besitzt eine emotionale und biologische Grundlage.

### **Edgar Schein und die Kunst des Helfens**

Eine weitere, oft unterschätzte Wurzel des Ereignisdenkens liegt in der Organisationsentwicklung. Edgar Schein wurde weltweit bekannt durch seine Arbeiten zur Unternehmenskultur. Doch sein vielleicht wichtigster Beitrag liegt an anderer Stelle: Er entwickelte die Idee der Prozessberatung.

Traditionell treten Experten mit Antworten auf: Sie analysieren, diagnostizieren, empfehlen, bewerten. Schein schlug einen anderen Weg vor. Er fragte: Wie kann ich helfen, ohne dem anderen seine Wirklichkeit wegzunehmen? Diese Frage verändert alles – sie verschiebt die Aufmerksamkeit vom Expertenwissen zur gemeinsamen Exploration.

Wer Scheins Arbeiten liest, stößt immer wieder auf eine Haltung, die dem Ereignisdenken erstaunlich nahe kommt: Nicht vorschnell erklären, nicht vorschnell bewerten, nicht vorschnell lösen – sondern zunächst wahrnehmen, zuhören, verstehen, erkunden. Die klassische Wissensgesellschaft stellte den Experten ins Zentrum:

Der Experte wusste, die anderen lernten. Die Ereignisgesellschaft benötigt eine andere Figur – nicht den allwissenden Experten, sondern den Wahrnehmungsbegleiter, den Dialogpartner, denjenigen, der hilft, dass etwas sichtbar werden kann.

### **Die Konvergenz der Disziplinen**

Je tiefer man in die verschiedenen Forschungsrichtungen blickt, desto erstaunlicher wird etwas: Philosophen, Neurobiologen, Systemtheoretiker, Dialogforscher, Organisationsentwickler und Komplexitätswissenschaftler verwenden unterschiedliche Begriffe – doch sie nähern sich derselben Einsicht. Wirklichkeit ist kein statisches Objekt. Sie ist ein lebendiger Prozess. Menschen entwickeln sich nicht durch Informationen allein, sondern durch Ereignisse, die wahrgenommen, gefühlt, verstanden und beantwortet werden.

Von Husserl bis Panksepp, von Heidegger bis Schein, von Buber bis Rosa – alle verschieben den Blick: weg von isolierten Ursachen, hin zu Beziehungen; weg von Kontrolle, hin zu Wahrnehmung; weg von festen Objekten, hin zu lebendigen Prozessen. Genau an diesem Schnittpunkt entsteht das Ereignisdenken – nicht als neue Insel, sondern als Synthese.

### **Das Ereignisrad**

Im Verlauf dieses Buches wird ein Modell entwickelt, das zum Zentrum des gesamten Ansatzes geworden ist: das Ereignisrad. Es beschreibt sechs grundlegende Phasen menschlicher Entwicklung – einen Kreislauf, der sich immer wieder neu vollzieht:

**Wahrnehmung.** Etwas wird bemerkt, bevor es benannt werden kann.

**Ereignis.** Aus dem Bemerkten wird ein Geschehen, das heraustritt – ein Moment, der sich von anderen unterscheidet.

**Resonanz.** Das Ereignis berührt, bewegt, irritiert oder fasziniert – lange bevor es verstanden ist.

**Bedeutung.** Aus der Resonanz entsteht, im Dialog und in der Reflexion, ein Sinn – eine erste Form von Verstehen.

**Antwort.** Bedeutung fordert eine Reaktion – eine Haltung, eine Entscheidung, eine Handlung.

**Entwicklung.** Aus der Antwort entsteht Veränderung – eine neue Ausgangslage, aus der wiederum neue Wahrnehmungen möglich werden.

Dieses Modell entstand nicht durch theoretische Konstruktion. Es entstand durch jahrelange Beobachtung – in Therapie, Coaching, Führung, Organisationen, Bildung und gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Immer wieder zeigte sich dieselbe Dynamik: Menschen nehmen etwas wahr. Etwas wird zum Ereignis. Es erzeugt Resonanz. Resonanz verdichtet sich zu Bedeutung. Bedeutung fordert eine Antwort. Und aus dieser Antwort entsteht Entwicklung.

Eine interessante Eigenart des Ereignisses besteht darin, dass es häufig erst im Rückblick sichtbar wird. Während wir mitten in einer Situation stehen, erkennen wir oft nicht ihre Bedeutung. Erst später sagen wir: Damals begann alles. Dort änderte sich etwas. Dieser Moment war entscheidend. Das Ereignis besitzt daher eine paradoxe Struktur: Es ist zunächst unscheinbar, seine Bedeutung zeigt sich oft erst nachträglich – und gerade deshalb wird es so häufig übersehen. Menschen suchen nach großen Ursachen, während die entscheidenden Veränderungen häufig als kleine Ereignisse erscheinen: ein Gespräch, ein Satz, eine Beobachtung, eine Irritation, eine Begegnung, eine Frage.

Diese Beobachtung besitzt weitreichende Konsequenzen – sie betrifft nicht nur Individuen, sondern auch Organisationen, Gesellschaften, Kulturen und ganze Epochen. Historische Veränderungen beginnen selten als Revolution. Sie beginnen als Ereignisse – als schwache Signale, als kaum wahrnehmbare Verschiebungen, als Irritationen bestehender Weltbilder. Die Zukunft erscheint zunächst nicht als Zukunft. Sie erscheint als Ereignis.

Rückblickend lässt sich das Ereignisrad sogar neurobiologisch lesen, im Anschluss an Damasio und Panksepp: Wahrnehmung führt zu emotionaler Resonanz, diese zu Bedeutungsbildung, dann zu Entscheidung, Handlung und schließlich Entwicklung. Was philosophisch begann, findet hier eine biologische Entsprechung. Das macht das Ereignisdenken nicht zu einer Neurowissenschaft – aber es zeigt, dass unterschiedliche Disziplinen auf dieselben Muster hinweisen.

### **Die zehn Prinzipien des Ereignisdenkens**

Im Verlauf dieses Buches werden zahlreiche Anwendungen vorgestellt – für Coaching, Therapie, Führung, Organisationen, Bildung und künstliche Intelligenz. Doch ihnen allen liegen zehn grundlegende Prinzipien zugrunde, die gewissermaßen die Verfassung des Ereignisdenkens bilden.

Erstens: Wirklichkeit erscheint als Ereignis. Menschen erleben die Welt zunächst als Geschehen – nicht als Theorie, nicht als Ursache, nicht als Modell, sondern als Erfahrung.

Zweitens: Wahrnehmung geht der Erklärung voraus. Bevor wir verstehen können, müssen wir sehen. Viele Missverständnisse entstehen, weil Menschen zu schnell erklären, was sie noch nicht ausreichend wahrgenommen haben.

Drittens: Bedeutung entsteht nicht automatisch. Zwischen Ereignis und Bedeutung liegt ein Raum. Ein Ereignis besitzt nicht von selbst Bedeutung – Bedeutung entsteht durch Interpretation, durch Dialog, durch Reflexion, durch Resonanz.

Viertens: Resonanz ist eine Erkenntnisform. Traditionell betrachten wir Erkenntnis als rein rationalen Vorgang. Das Ereignisdenken erweitert diese Sicht: Menschen erkennen auch durch Resonanz – durch das, was sie berührt, was sie bewegt, was Aufmerksamkeit bindet.

Fünftens: Entwicklung beginnt mit Irritation. Menschen verändern sich selten aus Bequemlichkeit. Veränderung beginnt häufig dort, wo bisherige Selbstverständlichkeiten erschüttert werden. Irritation ist kein Fehler des Systems – sie ist oft der Beginn von Entwicklung.

Sechstens: Antworten sind wichtiger als Erklärungen. Nicht jede Situation verlangt eine vollständige Analyse. Viele Situationen verlangen zunächst eine Antwort. Leben bedeutet nicht primär, die Welt zu erklären – sondern auf sie zu antworten.

Siebtens: Zukunft entsteht aus Wahrnehmung. Wer Zukunft gestalten will, muss lernen, schwache Signale wahrzunehmen. Die Zukunft beginnt selten mit Gewissheiten – sie beginnt mit Hinweisen.

Achtens: Dialog erzeugt Bedeutung. Bedeutung entsteht nicht isoliert, sondern zwischen Menschen – im Austausch, im Zuhören, im gemeinsamen Nachdenken. Das Ereignisdenken besitzt daher einen zutiefst dialogischen Kern.

Neuntens: Entwicklung bleibt offen. Das Ereignisdenken versteht Entwicklung nicht als linearen Fortschritt. Entwicklung ist offen,

unvorhersehbar, kreativ, emergent – sie entsteht im Zusammenspiel vieler Faktoren.

Zehntens: Der Mensch ist ein antwortendes Wesen. Dieses Prinzip bildet den Kern des gesamten Buches. Der Mensch wird hier nicht primär als Vernunftwesen, Arbeitskraft, Konsument oder Informationsverarbeiter verstanden – sondern als ein Wesen, das auf Wirklichkeit antwortet und sich durch diese Antworten entwickelt.

### **Warum das Ereignisdenken gerade jetzt entsteht**

Eine berechtigte Frage lautet: Warum erscheint ein solcher Ansatz ausgerechnet jetzt? Vielleicht, weil unsere Zeit ihn braucht. Wir leben in einer Epoche, in der traditionelle Gewissheiten erodieren. Alte Sicherheiten verschwinden. Technologien entwickeln sich schneller als kulturelle Orientierung. Organisationen kämpfen mit Komplexität, Gesellschaften mit Polarisierung, Menschen mit Überforderung. Genau in solchen Übergangszeiten entstehen neue Perspektiven.

Kaum etwas verdeutlicht dies stärker als die Entwicklung künstlicher Intelligenz. Zum ersten Mal in der Geschichte entstehen Systeme, die große Teile menschlicher Informationsarbeit übernehmen können: Texte, Analysen, Diagnosen, Prognosen, Strategien, Berechnungen. Viele Tätigkeiten, die lange als exklusiv menschlich galten, werden automatisierbar.

Dies führt zu einer überraschenden Erkenntnis: Je intelligenter Maschinen werden, desto wichtiger wird die Frage – Was bleibt menschlich? Diese Frage durchzieht das gesamte Buch. Das Ereignisdenken versteht sich auch als Antwort auf diese Herausforderung. Es sucht nicht nach dem, was Maschinen können, sondern nach dem, was Menschen unverwechselbar macht.

Vielleicht besteht die größte kulturelle Aufgabe des 21. Jahrhunderts nicht darin, noch intelligentere Maschinen zu bauen – sondern darin, den Menschen tiefer zu verstehen. Nicht als biologischen Organismus, nicht als Wirtschaftsfaktor, nicht als Datensatz, sondern als Wesen, das Bedeutung erzeugt, Verantwortung übernimmt, Resonanz erlebt und Zukunft gestaltet. Genau an diesem Punkt berühren sich Ereignisdenken und Humanismus. Beide stellen dieselbe Frage: Was bedeutet es, Mensch zu sein?

### **Eine Synthese für das 21. Jahrhundert**

Jede Epoche benötigt Denkmodelle, die zu ihren Herausforderungen passen. Das industrielle Zeitalter benötigte Maschinenmodelle. Die Informationsgesellschaft benötigte Informationsmodelle. Das Zeitalter der Komplexität benötigt Modelle der Wahrnehmung und Antwortfähigkeit.

Das Ereignisdenken versteht sich als ein solcher Versuch. Es möchte keine der genannten Traditionen ersetzen – weder die Phänomenologie noch die Dialogphilosophie, weder die Systemtheorie noch die Neurowissenschaft, weder die Resonanztheorie noch die Prozessberatung. Es möchte sie verbinden – zu einem Denkraum, der Menschen hilft, mit einer offenen Zukunft umzugehen.

### **Eine Einladung**

Dieses Buch versteht sich nicht als Angriff auf Wissenschaft, nicht als Ablehnung von Analyse, nicht als Kritik an Erkenntnis. Es ist eine Einladung – die eigene Wahrnehmung zu erweitern, neben dem Warum auch das Was zu entdecken, Wirklichkeit nicht nur als Kette von Ursachen zu betrachten, sondern als Raum von Ereignissen.

Vielleicht werden Sie während der Lektüre feststellen, dass sich nicht nur Ihre Sicht auf Probleme verändert. Vielleicht verändert sich auch Ihre Sicht auf Menschen, auf Beziehungen, auf Führung, auf Lernen, auf Therapie, auf Organisationen, auf künstliche Intelligenz – und letztlich auf sich selbst.

Denn dort, wo Bedeutung entsteht, beginnt eine andere Form des Verstehens. Eine Form des Verstehens, die weniger kontrolliert und mehr wahrnimmt. Weniger erklärt und mehr entdeckt. Weniger urteilt und mehr zuhört.

Dieses Buch ist eine Einladung zu dieser Entdeckungsreise. Nicht mit Antworten beginnend – sondern mit einer neuen Art des Sehens.



# Kapitel 9

## Der Ereignisdialog

### **Wie Menschen gemeinsam Wirklichkeit sichtbar machen - Warum gute Gespräche selten sind**

Die meisten Menschen sprechen jeden Tag. Sie führen Besprechungen. Telefonate. Meetings. Verhandlungen. Diskussionen. Beratungsgespräche. Und dennoch entsteht dabei erstaunlich wenig neues Verstehen. Informationen werden ausgetauscht. Positionen verteidigt. Argumente vorgetragen. Meinungen wiederholt. Doch echte Erkenntnis bleibt häufig aus.

Warum?

Weil viele Gespräche nicht auf Verstehen ausgerichtet sind. Sondern auf Recht haben. Auf Überzeugen. Auf Erklären. Auf Problemlösung. Diese Ziele sind legitim. Doch sie besitzen Grenzen. Denn Wirklichkeit erschöpft sich nicht in Informationen. Menschen verändern sich nicht allein durch Argumente. Organisationen entwickeln sich nicht allein durch Analysen. Gesellschaften lernen nicht allein durch Fakten. Entwicklung beginnt dort, wo etwas sichtbar wird, das zuvor verborgen war. Genau hier beginnt der Ereignisdialog.

### **Die Geburt des Ereignisdialogs**

Der Ereignisdialog beginnt mit einer einfachen Beobachtung. Die meisten Gespräche kreisen um Ursachen. Menschen fragen: Warum ist das passiert? Wer trägt die Verantwortung? Was war der Auslöser? Wo liegt das Problem? Diese Fragen können sinnvoll sein. Doch sie richten den Blick überwiegend in die Vergangenheit. Der Ereignisdialog erweitert diese Perspektive. Er fragt: Was

zeigt sich hier? Was wird sichtbar? Welche Bedeutung entsteht? Worauf macht dieses Ereignis aufmerksam? Welche Möglichkeit öffnet sich? Was will verstanden werden? Mit diesen Fragen entsteht ein anderer Gesprächsraum. Ein Raum der Wahrnehmung. Ein Raum der Resonanz. Ein Raum der Bedeutungsbildung.

### **Von der Erklärung zur Entfaltung**

Der Unterschied erscheint zunächst klein. Tatsächlich verändert er die gesamte Dynamik eines Gesprächs. Das klassische Gespräch sucht häufig nach Erklärungen. Der Ereignisdialog sucht nach Entfaltung. Erklärungen schließen. Entfaltung öffnet. Erklärungen reduzieren Möglichkeiten. Entfaltung erweitert Möglichkeiten. Erklärungen beantworten Fragen. Entfaltung erzeugt neue Fragen. Deshalb besitzt der Ereignisdialog einen grundsätzlich anderen Charakter. Er betrachtet Menschen nicht als Probleme, die gelöst werden müssen. Sondern als Entwicklungssysteme, die verstanden werden wollen.

### **Martin Buber und das Geheimnis des Zwischen**

Martin Buber liefert die philosophische Grundlage dieses Ansatzes. Für Buber entsteht das Wesentliche menschlicher Entwicklung weder im Ich noch im Du.

Es entsteht im Zwischen.

Im Raum der Begegnung.

Im Raum der Beziehung.

Im Raum gegenseitiger Wahrnehmung.

Dort geschieht etwas, das keiner allein hervorbringen kann.

Neue Bedeutung entsteht.

Neue Einsicht entsteht.

Neue Zukunft entsteht.

Der Ereignisdialog versteht sich genau als Praxis dieses Zwischenraums. Er schafft Bedingungen, unter denen Sichtbarwerden möglich wird.

### **David Bohm und der wahre Dialog**

Eine weitere wichtige Inspirationsquelle ist David Bohm. Bohm unterschied strikt zwischen Diskussion und Dialog. Diskussion stammt vom lateinischen *discutere*. Es bedeutet: Zerschlagen. Zerlegen. Auseinandernehmen. Genau dies geschieht in vielen Debatten. Positionen prallen aufeinander. Argumente konkurrieren. Menschen verteidigen ihre Sichtweisen. Dialog verfolgt ein anderes Ziel. Dialog bedeutet gemeinsames Denken. Nicht gegeneinander. Sondern miteinander. Nicht Sieg. Sondern Erkenntnis. Nicht Durchsetzung. Sondern Verstehen. Der Ereignisdialog steht in dieser Tradition.

Er fragt nicht: Wer hat recht? Sondern: Was wird sichtbar?

### **Edgar Schein und die Kunst des Zuhörens**

Edgar Schein hat diese Haltung in Organisationen praktisch umgesetzt. Für ihn beginnt Lernen nicht mit Wissen. Sondern mit Zuhören. Nicht oberflächliches Hören. Sondern echtes Zuhören. Zuhören ohne vorschnelle Bewertung. Zuhören ohne sofortige Lösung. Zuhören als Form der Wahrnehmung. Schein bezeichnete dies als demütige Erkundung. Eine Haltung neugieriger Offenheit. Genau diese Haltung prägt den Ereignisdialog.

Der Dialog weiß nicht bereits alles. Er entdeckt. Er erforscht. Er macht sichtbar.

## **Das eigentliche Ziel**

Der Ereignisdialog verfolgt kein primäres Ziel der Überzeugung. Er verfolgt ein Ziel der Erkenntnis.

Menschen verlassen einen gelungenen Ereignisdialog nicht unbedingt mit fertigen Antworten. Aber mit neuen Wahrnehmungen. Mit erweiterten Perspektiven. Mit tieferem Verständnis. Mit größerer Antwortfähigkeit. Genau darin liegt seine Stärke.

## **Das Schema des Ereignisdialogs**

Die Rohfassung beschreibt diesen Raum bereits sehr präzise.

PERSON A



Wahrnehmung



---

---

ZWISCHENRAUM

---

---

Resonanz

Bedeutung

Verstehen

Sichtbarwerden

---

---



PERSON B

Das Entscheidende geschieht nicht bei Person A.

Nicht bei Person B.

Sondern im Zwischenraum. Dort entsteht die neue Wirklichkeit.

## **Die fünf Merkmale des Ereignisdialogs**

Der Ereignisdialog unterscheidet sich von klassischen Gesprächsformen durch fünf charakteristische Merkmale. Diese Merkmale bilden das operative Fundament des Ereignisdenkens in der Praxis. Sie machen aus einem gewöhnlichen Gespräch einen Raum gemeinsamer Erkenntnis.

### **1. Vorrang der Wahrnehmung**

Der Ereignisdialog beginnt nicht mit Analyse. Er beginnt mit Wahrnehmung.

Viele Gesprächsformen starten mit Bewertungen, Diagnosen oder Lösungsansätzen. Der Ereignisdialog stellt zunächst eine andere Frage:

Was nehmen wir wahr?

Diese Frage wirkt einfach. Tatsächlich verändert sie die gesamte Gesprächsdynamik. Aufmerksamkeit wird nicht auf Erklärungen gelenkt, sondern auf das Sichtbarwerdende. Wahrnehmung erhält Vorrang vor Interpretation.

### **2. Vorrang des Ereignisses**

Der Dialog richtet sich auf das Ereignis selbst.

Nicht die Theorie steht im Mittelpunkt.

Nicht die Diagnose.

Nicht die Schuldfrage.

Sondern das, was sichtbar geworden ist.

# SCHAUBILD 8 DER RAUM DES EREIGNISDIALOGS

Wie Bedeutung zwischen Menschen entsteht  
„Der Mensch lebt nicht in einer Welt von Fakten. Er lebt in einer Welt von Bedeutungen.  
Und Bedeutungen entstehen im Dialog.“



# DAS SECHSPHASENMODELL DES EREIGNISDIALOGS

Ein strukturierter Weg von der Wahrnehmung zur Integration und Handlung



# Kapitel 11

## Die Zehn Prinzipien des Ereignisdenkens - Die innere Haltung der Ereignisgesellschaft

Methoden verändern Gespräche. Prinzipien verändern Kulturen.

### Warum Prinzipien wichtiger sind als Methoden

Viele Modelle scheitern nicht an ihrer Technik. Sie scheitern an der Haltung. Menschen können dieselbe Methode anwenden und dennoch völlig unterschiedliche Wirkungen erzeugen. Warum? Weil jede Methode von einer inneren Haltung getragen wird. Das Ereignisdenken ist deshalb nicht primär eine Technik. Es ist eine Haltung gegenüber Wirklichkeit.

Eine Weise des Sehens.

Eine Weise des Fragens.

Eine Weise des Antwortens.

Die zehn Prinzipien dieses Kapitels bilden das kulturelle Fundament des gesamten Ereignisdenkens. Sie beschreiben die innere Architektur der Ereignisgesellschaft.

### Das Ereignisrad und die Prinzipien

Das Ereignisrad beschreibt den Prozess. Die Prinzipien beschreiben die Haltung.

EREIGNISRAD = Wie Entwicklung entsteht

10 PRINZIPIEN = In welcher Haltung sie entsteht

Ohne Ereignisrad bleibt Ereignisdenken abstrakt. Ohne Prinzipien bleibt es mechanisch. Erst beides zusammen bildet eine eigenständige Schule des Denkens.

## **Prinzip 1**

### **Vorrang der Wahrnehmung**

Das Wahrnehmen geht vor vor Interpretieren.

Die moderne Welt liebt schnelle Urteile.

Menschen bewerten oft, bevor sie wahrnehmen.

Sie interpretieren, bevor sie beobachten.

Sie erklären, bevor sie verstehen.

Das Ereignisdenken kehrt diese Reihenfolge um.

Zuerst wahrnehmen.

Dann verstehen.

Dann handeln.

### **Leitfrage**

Was nehme ich wahr?

### **Merksatz**

Wahrnehmung geht jeder Erkenntnis voraus.

## **Prinzip 2**

### **Vorrang des Ereignisses**

Das Sichtbarwerdende ernst nehmen

Die meisten Menschen suchen sofort nach Ursachen.

SCHAUBILD 18.1

## DIE ARCHITEKTUR DER EREIGNISGESELLSCHAFT

Vom Ereignis zur Entwicklung



Die Ereignisgesellschaft lebt von Wahrnehmung, Resonanz, Bedeutung und Antwort.  
Daraus entsteht Entwicklung – für Menschen, Organisationen und die Welt.

SCHAUBILD 18.2

## DAS FUNDAMENT DER EREIGNISGESELLSCHAFT

Die vier Säulen einer neuen Gesellschaft



# Das Workbook

zum Ereignisdialog

# Der Ereignis- dialog

Die Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts



**Helmut-Whitey Kritzinger**

Dipl. Psychologe · Founder · Systemdenker

PHÖNIX-VERLAG · HEIDELBERG & LONDON



**Das Workbook zum Buch Ereignisdialog**

**ISBN 978-3-945702-50-5 \* Ebook 978-3-945702-49-9**

# The Workbook

# The Age of Meaning

The Cultural Skill  
of the 21st Century



**Helmut-Whitey Kritzinger**

Psychologist (M.Sc.) | Founder



PHÖNIX-PUBLISHING • HEIDELBERG & LONDON

**ISBN 3978702945-58-1**

DIE EREIGNISAKADEMIE

# KOMMUNIKATION NEU ERLEBEN

DER EREIGNISDIALOG®

AUSBILDUNG • SEMINARE • ZERTIFIZIERUNG



FÜHRUNG



COACHING  
BERATUNG



ORGANISATIONS-  
ENTWICKLUNG



BILDUNG  
TRAINING



PERSONLICHE  
ENTWICKLUNG

WAHRNEHMEN. • VERSTEHEN. • BEDEUTUNG SCHAFFEN. • ENTWICKLUNG ERMÖGLICHEN.

ZERTIFIZIERTE  
AUSBILDUNG

PRAXISNAH  
INTEGRATIV  
ZUKUNFTSORIENTIERT



DER EREIGNISDIALOG®

DAS STANDARDWERK DER KOMMUNIKATION



[ereignisdialog.de](http://ereignisdialog.de)